

Motion Rolf Zbinden (PdA): Jedem Kind ein Instrument

In meiner Interpellation „Musikunterricht für alle“ habe ich auf die positive Bedeutung aktiven Musizierens für die Persönlichkeitsentwicklung hingewiesen. Fähigkeiten wie Konzentration, Ausdauer, Teamfähigkeit, soziale Aufmerksamkeit und vernetztes Denken werden durch das Erlernen eines Musikinstruments nachhaltig gefördert. In seiner Antwort teilt der Gemeinderat diese Beurteilung und verweist auf wissenschaftliche Untersuchungen, die diesen Befund bestätigen. Es ist daher ohne Zweifel wünschbar, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, Zugang zu Instrumentalunterricht erhalten können.

Von einer Realisierung dieses Ziels sind wir noch weit entfernt. Da der Instrumentalunterricht vorwiegend ausserschulisch organisiert und kostenpflichtig ist, wird er nur von einem Teil der Bevölkerung wahrgenommen. Sozial benachteiligte Schichten finden dazu nur selten Zugang. Häufig verunmöglicht auch die Wohnsituation ein regelmässiges Üben.

Dem will das vom Direktor der Musikschule Konservatorium Bern erarbeitete Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ abhelfen. Der Gemeinderat erklärt in seiner Antwort auf meine Interpellation sein Interesse, dieses Projekt zu realisieren und zu diesem Zweck mit der Musikschule Konservatorium Bern zusammen zu arbeiten. Gleichzeitig hält er eine flächendeckende Realisierung aus finanziellen und personellen Gründen im Moment für nicht möglich. Ausserdem solle das auf kantonaler Ebene diskutierte Projekt „Bildung und Kultur“ abgewartet werden.

Es ist stossend, dass eine Massnahme, welche unbestrittenermassen derart positive Wirkungen auf die Entwicklung von Kindern haben könnte, aus finanziellen Gründen nicht realisiert wird. Ich bin der Meinung, dass hier falsche Prioritäten gesetzt werden. Statt auf den Kanton zu warten, sollten Massnahmen ergriffen werden, durch welche die Voraussetzungen für eine Umsetzung des Projekts „Jedem Kind ein Instrument“ geschaffen werden.

In diesem Sinne wird der Gemeinderat beauftragt:

1. in Zusammenarbeit mit der Musikschule Konservatorium Bern das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ so weiter zu entwickeln, dass es in der Stadt Bern flächendeckend eingeführt werden kann;
2. dem Stadtrat eine Finanzvorlage für die Realisierung des Projektes zu unterbreiten;
3. die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass musizierenden Kindern in den Schulhäusern der Stadt in ausreichendem Masse Übungsräume für Einzel- und Ensemblespiel angeboten werden können.

Bern, 25. Februar 2010

Motion Rolf Zbinden (PdA), Luzius Theiler, Regula Fischer, Rahel Ruch, Lea Bill, Conradin Conzetti, Tania Espinoza, Nadia Omar, Daniela Lutz-Beck, Susanne Elsener, Barbara Streit-Stettler, Martin Trachsel, Manuel C. Widmer, Rania Bahnan Buechi

Antwort des Gemeinderats

Der Gemeinderat hat bereits bei der Beantwortung der Interpellation „Musikunterricht für alle“ auf die positive Wirkung des Musikunterrichts für das schulische Lernen von Schülerinnen und Schülern in anderen Fächern hingewiesen: Insbesondere sind positive Wirkungen auf das Lesen, Schreiben, Formulieren, aber auch auf die Sprachfertigkeit festzustellen. Aber auch die Konzentrationsfähigkeit und das logische Denken verbessern sich. Die Musik hat - wie kaum ein anderes Schulfach - auch eine sehr hohe Wirkung auf die Persönlichkeitsentwicklung.

Diese positive Wirkung des Musikunterrichts ist deshalb unterstützend für den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern und gleicht die grossen Unterschiede ihrer sozialen und kulturellen Herkunft aus. Eine Intensivierung des Musikunterrichts ist deshalb zu begrüssen. Dabei lohnt es sich, vermehrt mit der Musikschule Konservatorium Bern zusammenzuarbeiten. Diesbezüglich bestehen ja bereits Erfahrungen wie beispielsweise bei der Bläserklasse in Bümpliz. Der Gemeinderat ist an einer weiteren Kooperation und der Durchführung von Projekten sehr interessiert.

Auch die kantonale Bildungsstrategie will vermehrt Bildung und Kultur fördern (siehe dazu das Kapitel Bildung und Kultur). Für die Umsetzung der entsprechenden Massnahmen hat der Kanton im Juni 2010 insgesamt 11 Mio. Franken gesprochen. Allerdings ist noch offen, wie diese Ressourcen eingesetzt werden und ob Mittel auch für die vermehrte Zusammenarbeit der Musikschulen mit der Volksschule eingesetzt werden können. Auch im neuen Musikschulgesetz will der Kanton die Zusammenarbeit zwischen Musikschulen und Volksschule verbessern. Trotz dieser positiven Signale bleibt nach wie vor offen, wie solche Kooperationen finanziert werden sollen.

Nichtsdestotrotz hat die Musikschule Konservatorium Bern im Januar 2010 in Bern-West (Schulkreise Bümpliz und Bethlehem) einen Pilotversuch gestartet. Ziele dieses Pilotversuchs sind die Stärkung der Sach- und Sozialkompetenz, die Förderung der Integration, die Verbesserung des Lernumfelds sowie die Verbesserung der Einstellung zur Musik. Das Pilotprojekt JEKI Bern West (Jedes Kind macht Musik) soll auf freiwilliger Basis versuchsweise eingeführt werden. Es richtet sich an die ersten bis vierten Schuljahre. Der Unterricht ist für die Kinder gratis, in der Pilotphase vorerst auch für die Schule. Das Konzept sieht im ersten Schuljahr erweiterten Musikunterricht vor. Dabei sollen die Unterrichtslektionen im Fach Musik von zwei auf vier erhöht werden. Die beiden zusätzlichen Lektionen sollen in anderen, nicht musischen Fächern kompensiert werden. Der erweiterte Musikunterricht wird von der Klassenlehrperson zusammen mit der Musiklehrperson erteilt. Im zweiten Schuljahr soll zum Singen im erweiterten Musikunterricht die Vorstellung von Instrumenten durch Instrumentallehrpersonen der Musikschule dazukommen. Im dritten Schuljahr sollen die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen Instrumentalunterricht zum Erwerb von Grundkenntnissen erhalten, der auch in der vierten Klasse fortgesetzt werden soll. In diesem Schuljahr soll der Instrumentalunterricht erweitert werden durch Ensembleunterricht in der ganzen Klasse, allenfalls auch schulhausübergreifend.

Dieses Konzept kann im Sommer 2010 mit dem erweiterten Musikunterricht im ersten Schuljahr gestartet werden. Es haben sich dafür drei Klassen angemeldet. Die Finanzierung dieses Unterrichts wird von der Musikschule Konservatorium Bern über Drittmittel finanziert. Geplant ist, nach der offiziellen Einführung des erweiterten Musikunterrichts durch die kantonale Erziehungsdirektion, diese Kosten durch den Kanton zu übernehmen. Allerdings ist diese Finanzierung weder kurz- noch langfristig bereits sichergestellt. Die im Projekt Bildung und Kultur insgesamt zur Verfügung gestellten Mittel sind vorerst auf vier Jahre beschränkt.

Mit Interesse verfolgt der Gemeinderat den Verlauf dieses Pilotversuchs. Offene Fragen können, müssen und sollen in dieser Phase geklärt werden. Aus diesem Grund beantragt der Gemeinderat, den Vorstoss in Form eines Postulats erheblich zu erklären.

Folgen für das Personal und Finanzen

Während der Pilotphase übernimmt die Musikschule Konservatorium Bern die zusätzlichen Personalkosten. Mit dem Kanton muss geklärt werden, in welchem Umfang und mit welchen Ressourcen der erweiterte Musikunterricht langfristig und konstant finanziert werden kann. Die Musikschule Konservatorium plant im Weiteren, eine Stiftung zu gründen für die Anschaffung von Instrumenten und die Entlohnung von Personen.

Der Gemeinderat sieht in Anbetracht der angespannten Finanzlage keine Möglichkeit, im Bereich von Instrumentalunterricht für die Schulen selber Instrumente anzuschaffen und zusätzliche Kosten für Instrumentalunterricht zu übernehmen.

Fazit

Die Kostenfolgen des Pilotprojekts sind unsicher und die Frage, wer dafür aufkommen muss, ist (noch) nicht geklärt. Bei einer Einführung von JEKI für die gesamte Stadt würden Personalkosten entstehen für die Musiklehrpersonen, welche in den beiden ersten Schuljahren mit der Klassenlehrperson zusammen den Singunterricht und in den dritten und vierten Schuljahren den Instrumentalunterricht in Kleingruppen anbieten würden (4 bis 5 Personen pro Lektion). Dazu käme die Anschaffung der Musikinstrumente für die Schülerinnen und Schüler. Das wären pro Klasse rund 20 verschiedene Instrumente. Eine flächendeckende Einführung wäre wohl auch nicht möglich, weil dazu voraussichtlich zu wenig Musiklehrpersonen vorhanden wären, welche diesen Unterricht erteilen könnten.

Zum jetzigen Zeitpunkt gilt es, im Pilotversuch die notwendigen Erkenntnisse zu gewinnen und daraus die nächsten Schritte abzuleiten.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat die Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.

Bern, 18. August 2010

Der Gemeinderat